



Schneider 100er-Pack Kugelschreiber  
Fave 770 pro...

Inapa tecn Kopierpapier Star A4 80 g  
pro Pack: 5...

OTTO Office Briefumsc  
Fenster und S...

MÜHLACKER

## Gesungener Gruselspaß reißt alle mit

„Ton-Art“, der junge Chor der MGV-Chöre Mühlacker, bringt mit „Das Mädchen, das Hotel und der Tomatensaft“ ein rasantes Fantasy-Spektakel auf die Uhlandbau-Bühne. Lieder, Musik und Szenen fügen sich zu einem Gesamtpaket zusammen, das keinen Vergleich zu scheuen braucht.

Erstellt: 26.03.2023, 16:44 Uhr



Schaurig-schönes Spektakel: Dreimal ausverkauft meldet der Chor „Ton-Art“ für seine Aufführungen im Uhlandbau – und das Publikum bereut sein Kommen nicht. Fotos: Bastian

---

Von Dr. Dietmar Bastian

---

Mühlacker. Was für ein Abend! Drei Stunden lang bilder- und tonreicher Hokuspokus, eine bittersüße Geschichte um das Mädchen Rosanna, das es in ein unheimliches Hotel („California“) mit allerlei sonderbaren Gestalten verschlägt, zahllose Ohrwürmer aus Rock und Pop, eine fantastische Liveband, ein bestens disponierter Chor, mutige Tänzerinnen und Tänzer, Gesangssolistinnen und -solisten, fantasievolle Kulissen und Requisiten und viel Liebe zum Detail – so lassen sich die Zutaten der dreimal ausverkauften Grusical-Vorstellung von „Ton-Art“ umschreiben. Erneut ist dem jungen Chor der MGV-Chöre Mühlacker damit eine Show gelungen, die landauf, landab keine Vergleiche scheuen muss.

Der altehrwürdige Uhlandbau-Saal ist kaum wiederzuerkennen. Fledermäuse an den Wänden und auf den Stehtischen, Spinnweben und jede Menge Dracula-Deko lassen keine Zweifel aufkommen: Der Abend wurde von langer Hand geplant, viele Gedanken und jede Menge Arbeit sind dem Spektakel vorausgegangen, zahllose sichtbare und unsichtbare Helfer waren für ein Projekt dieser Größenordnung im Einsatz.

Die Bühne ist zweigeteilt: In der hinteren Hälfte ist der fantasiereich kostümierte Chor platziert, der – vollständig auswendig singend und durchchoreographiert – durchgängig in die Handlung einbezogen ist. Die vordere Bühnenhälfte ist Ort des eigentlichen Spielgeschehens. Wie von Zauberhand erscheinen Kulissen und verschwinden wieder, um dem Fortgang der Handlung Raum zu verschaffen. Neben der Bühne ist eine riesige Leinwand platziert, auf der – ergänzend zur Bühnenhandlung – Bilder und Informationen projiziert werden, die die Geschichte verdichten.

---

### **Selbst verfasste Geschichte führtin ein düsteres Seminarhotel.**

---

Bevor es endlich losgeht, herrscht eine fiebrige Anspannung im Uhlandbau, und obwohl so viele Dinge gleichzeitig geschehen, ist das Zusammengehören der Akteurinnen und Akteure mit Händen zu greifen.

Der Abend nimmt seinen Lauf – und damit die von „Ton-Art“ selbst geschriebene Geschichte um Rosanna, die nach dem Ende einer Beziehung eigentlich nach Kalifornien reisen möchte, um dort den Kopf frei zu bekommen. Durch das Versagen der Deutschen Bahn schafft sie es allerdings nicht bis zum Flughafen und findet sich mit dem Zufallsbekannten Nick in einem düsteren Seminarhotel wieder, in dem es mysteriös zugeht. Die Story mit allerlei Situationskomik und schlüpfrigen Details ist freilich nur der Impulsgeber für mehrstimmigen Chorgesang, Solo-Gesangs- und -Tanz-Einlagen und Binnenszenen innerhalb der eigentlichen Geschichte. In diese passt alles hinein: ein bisschen Harry Potter, ein bisschen „Tanz der Vampire“, ein bisschen Frankenstein, ein bisschen Gothic. Das „Seminar“ gleicht einer Selbsterfahrungsgruppe für gescheiterte magische Grenzgänger, die die eigenen Ressourcen ausbauen möchten. „I’m strong, I’m scary, I’m full of energy“, lautet das Mantra der Leiterin, einem Alien, das sie den Gestrandeten erfolglos einzutrichtern versucht. Der Hotelchef und Obervampir ist gleich doppelt gehandicapt: Er mag kein Blut und ist schwul obendrein. Mutti („Wir schaffen das!“) ist genauso dabei wie Donald und Horst.

---

### **Das Publikum tobt – währendund nach der Show.**

---

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Elemente aus bekannten Vampirgeschichten verdichten sich zu einem neuen Ganzen. Musikalisch reiht sich Höhepunkt an Höhepunkt. Große Klasse ist der mehrstimmige Frauenchor,

sind die stimmlich wunderbar wiedergegebenen Duette oder groovige Arrangements wie „Nothing else matters“ oder „Sweet Dreams“. Das Publikum tobt – während und nach der Show.

Welch eine Riesenarbeit, welcher immenser logistischer Aufwand!

Am Ende des mehrstündigen Abends bekommen die Zuschauer(innen) beziehungsweise Zuhörer(innen) den Eindruck, es habe sich mit großer Leichtigkeit ein riesiges Puzzle zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt: Livemusik, gekonnt gespielt von Valentin Becker (E-Gitarre), Lukas Falk (Bass), Martin Falk (Piano) und Andreas Hertzberg (Percussion), der Chor und seine Solistinnen und Solisten, eine professionelle Technik, die das Geschehen geschickt in Bild und Ton gesetzt hat, eine opulente Bewirtung, Kulissen, Regie, Koordination, Choreographie, Maske, Beamer und Bilder, ein liebevoll gestaltetes Programmheft – und Chordirektor Martin Falk, der an allen Enden zu sehen und zu spüren ist. Respekt!



Ohren- und Augenschmaus: Auch Tanzeinlagen gehören zum Grusical-Genuss.





Seltsame Gestalten treffen in der selbst verfassten Geschichte „Das Mädchen, das Hotel und der Tomatensaft“ aufeinander.



Spielszenen begleiten die gesungene Geschichte über den „Horror“ im Seminarhotel